

Lodzer

Volkszeitung

Nr. 166. Die „Lodzer Volkszeitung“ erscheint täglich morgens. An den Sonntagen wird die reichhaltig illustrierte Beilage „Volk und Zeit“ beigegeben. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post 3 L 5.—, wöchentlich 3 L 1.25; Ausland: monatlich 3 L 8.—, jährlich 3 L 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 35 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Betrlauer 109
Telephon 36-90. Postfachkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30 bis 3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengefaltene Millimeterzelle 15 Groschen, im Text die dreieckspaltene Millimeterzelle 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebot 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzelle 1.—. Foto; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

7. Jahrg.

Rundgebung der Weltmacht Sozialismus.

Die große sozialistische Rundgebung gestern abend im Saale der Philharmonie in Lodz gestaltete sich zu einer machtvollen Manifestation für die Demokratie und den Sozialismus und gegen die diktatorischen Machtgelüste aller Schattierungen. Die Vertreter der sozialistischen Arbeiterinternationale waren nach Lodz gekommen, um ihre Verbundenheit mit den sozialistischen Parteien Polens zu bekunden und diese in ihrem schweren Kampfe, den sie gegenwärtig durchzukämpfen haben, moralische Unterstützung angebeihen zu lassen. Die internationale Verbundenheit des Sozialismus hatte in dieser imposanten Rundgebung einen mächtigen Ausdruck von größter Tragweite erhalten.

Als Vertreter der Internationale waren nach Lodz gekommen: der ehemalige Vorsitzende der Sozialistischen Internationale Vandervelde, der Führer der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, Reichstagsabgeordneter Crispian, und der Vorsitzende der englischen Arbeitspartei C. T. Cramp. Die ehrenwerten Gäste wurden auf ihrer Fahrt von Warschau nach Lodz von den Abgeordneten Zerbe, Ksonig, Czajinski und den Senatoren Posner und Sokolowski begleitet. Den Gästen wurde beim Eintritt in den Saal eine stürmische Ovation bereitet; unter nicht endenwährendem rauschenden Beifall nahmen sie ihre Plätze auf der Tribüne ein.

Als erstem Redner erteilte der Vizepräsident Dr. Wielinski dem Gen. Vandervelde das Wort. In zündender Weise sprach dieser prominente Repräsentant des internationalen Sozialismus von dem Siegeszug der sozialistischen Idee, der von keiner noch so scheinbar festen Diktaturgewalt aufgehalten werden kann.

Vizepräsident Dr. Wielinski erteilte sodann dem Abg. Emil Zerbe das Wort, der die Gäste im Namen der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens begrüßte. Abg. Zerbe übermittelte darauf den Versammlung die Grüße des Reichstagspräsidenten Loebbe, dem es nicht mehr möglich war, Lodz zu besuchen. Abg. Zerbe wies in seinen weiteren Ausführungen darauf hin, daß gerade die deutsche Minderheit in Polen nur in der Erhaltung der Demokratie und im Sozialismus eine Garantie nicht nur für ihre wirtschaftliche, sondern auch für die kulturelle Befreiung erblickt und die in der D.S.A.P. organisierten deutschen Werktätigen Polens ihren Bruchteil zur Entwicklung und Ausbreitung der Weltmacht Sozialismus mit beitragen wollen.

Reichstagsabgeordneter Crispian nahm hierauf das Wort zu einer von tiefer Ueberzeugungskraft gehaltenen Rede, die eine glänzende Absuhr gegen jegliche Art Diktaturgelüste war. „Diktatur und Bolschewismus“, so sagte Gen. Crispian, „bedeuten einen Abfall von der modernen revolutionären Entwicklung. Sie sind wie wildgewordene Spießbürger, voll Raubsucht und Haß.“

Als dritter Vertreter der Internationale sprach der Vorsitzende der siegreichen englischen Arbeitspartei, C. T. Cramp. Er knüpfte zunächst an die glänzende Entwicklung der englischen Arbeitspartei an, die ein schlagender Beweis für den unaufhaltsamen Siegeszug des Sozialismus sei. Die nächste Aufgabe des Sozialismus wird es nunmehr sein, gegen die Missetaten und Kriegsvorbereitungen anzukämpfen und in diesem Kampfe werden die Sozialisten die ganze Menschheit auf ihrer Seite haben.

Während wir die Reden der Genossen Vandervelde, Crispian und Cramp morgen ausführlicher wiedergeben werden, sei heute noch auf die zum Schluß vom Abg. Czajinski

als Vertreter des Zentralen Vollzugskomitees der P.P.S. gemachten Ausführungen, die wie Donnerschläge gegen die jetzigen Machthaber Polens niedergingen, näher eingegangen. Demokratie, führte Abg. Czajinski aus, bedeutet die Macht des Staates und nur sie allein gibt den Bürgern Recht und Gerechtigkeit. Ich will hier nicht auf die aktuellen politischen Fragen Polens eingehen. Aber eines möchte ich hier nicht übergehen, nämlich, wie die Sanacja immer frecher ihr Haupt erhebt. Wir haben es in den letzten Tagen erlebt, daß der Führer dieser Clique zu erklären wagte, es sei besser, den Abgeordneten die Knochen zu zerbrechen, als Maschinengewehre auf die Straße zu bringen. Im Augenblick dieses größten Ansturmes der antidemokratischen Elemente ist uns moralische Hilfe seitens der Vertreter der Internationale zuteil geworden. Und bei der Nachricht von der bevorstehenden Ankunft der Vertreter der sozialistischen Arbeiter-Internationale haben die diktatorischen Machthaber Polens gestutzt; ihr erster Gedanke war es, den Vertretern der Internationale die Grenze zu verschließen. Doch im Augenblick dieser Männer war es aus mit ihrer Macht. Sie haben es nicht gewagt, einem Cramp, dessen Freunde die Regierung des Weltreichs England bilden, zu verweigern, seinen polnischen Genossen moralische Unterstützung angebeihen zu lassen, sie haben es nicht gewagt, den einflussreichen Außenpolitiker Vandervelde irgendwelche Schwierigkeiten in den Weg zu legen, sie haben sich auch gescheut,

dem Präsidenten des Parlaments des großen Deutschen Reiches irgendwelche Hindernisse zu bereiten. Zähneknirschend mußten die Regierungsgewaltigen Polens vor den Vertretern der Arbeiter-Internationale ihren Nacken beugen. Und als wir heute auf dem Bahnhof in Lodz ausstiegen, haben sogar die Beamten der Staatspolizei vor diesen Vertretern der Weltmacht Sozialismus stramme Haltung eingenommen. Wenn also unsere Machthaber sich noch so allgewaltig aufspielen, im Angesicht dieser internationalen Macht müssen sie ihr Haupt beugen, und wir sind stolz darauf, ein kleiner Bruchteil dieser Macht zu sein.

Eine amüsante Episode spielte sich nach der Rundgebung beim Ausgang aus dem Saale ab. Als nämlich der englische Vertreter Cramp auf die Straße trat und in dem allgemeinen Gedränge nicht sofort zum Auto kommen konnte und für einen Augenblick unentschlossen stehen blieb, trat schon auf ihn ein Polizist zu, sagte ihm unwirsch an den Arm, um ihn zum Weitergehen zu bewegen. Als darauf Senator Posner hinzutrat und dem übereifrigen Polizisten offenbarte, mit wem er es zu tun hat, drohte der ärmste Uniformierte schier in die Erde zu versinken. Mit einem energischen Ruck nahm er stramme Haltung ein und salutierte vor dem Führer des in Polen so verhassten Sozialismus. Cramp quittierte diesen kleinen Zwischenfall mit einem herzhaften Lachen. Unter lebhaftem Beifallklatschen der Menge fuhr das Auto davon.

Löbes Rede in Warschau.

„Wo die Diktatur herrscht, droht ständig Kriegsgefahr.“

Der Präsident des deutschen Reichstages, Paul Löbe, führte in seiner vorgestern in Warschau gehaltenen Rede folgendes aus:

„Mit Freuden und Stolz bin ich hierher gekommen, wo das Proletariat von Warschau versammelt ist; mit um so größerem Stolz, da ich als ein Arbeiterkind in Eurer nächsten Nachbarschaft, in Schlesien, geboren bin. Ich möchte hier während dieser imposanten Zusammenkunft, unter den vielen roten Fahnen, dem Senior der polnischen sozialistischen Bewegung, Gen. Limanowski, meine Huldigung darbringen. Er hat wie kein anderer im Zeitraum von zwei Geschlechtern um unsere gemeinsame Sache gekämpft in einer Zeit, die unendlich schwer für den Sozialismus war. (Stürmischer Beifall.)“

Mit um so größerer Freude bin ich hierher gekommen, da ich seit einer ganzen Reihe von Jahren danach strebe, die deutsch-polnischen Beziehungen zu bessern, und die Spannung, die immer noch zwischen manchen Volksteilen haben und drüben besteht, zu lösen; ich kämpfe darum, daß die wirtschaftlichen Gegensätze zwischen beiden Staaten beseitigt werden.

Man sagt, daß der Frieden Europas von der deutsch-französischen Verständigung abhängig ist. Diese Verständigung geht mit raschen Schritten vorwärts und jeder Tag bringt uns ihrer Verwirklichung näher. Aber in dem gleichen Maße ist für den Frieden Europas eine deutsch-polnische Verständigung notwendig. Dieser Verständigung möge der heutige Abend gewidmet sein.

Wer kann der Idee der Verständigung und des Friedens mehr dienen: die Autokratie, wie sie früher sich in monarchistischer und jetzt in faschistischer Form zeigt, oder aber die Demokratie? Schauen wir uns um in Europa. Dort, wo blinder Chauvinismus und wilder Nationalismus ihr Wesen treiben, wo die Demokratie unterjocht wurde, da erheben Einzelne ihre Stimmen, um im Namen des ganzen Volkes zu sprechen.

Während des letzten Krieges haben sich seine verant-

wortlichen Urheber wie am weitesten von der Front und den Geschützen gehalten. Den Frieden schaffen und erhalten kann einzig und allein das Volk und nur diejenigen, die die ganze Not und alle Leiden des Krieges ertragen haben, können die Menschheit vor diesem größten Unglück bewahren. Deshalb droht auch ständig Kriegsgefahr, wenn an der Spitze eines ganzen Volkes sich einzelne Personen stellen, wenn die Diktatur herrscht. Nur die Demokratie allein stellt eine Garantie für den Frieden dar. Wer verlangt in Europa nach der Diktatur oder nach Faschismus? Nur die Unselbständigen, Unfähigen, Unreifen, alle Kriecher, Schmeichler und solche, die die Alleinherrschaft verherrlichen, weil sie selber zu irgendeiner Aufgabe unfähig sind. Sie alle verlangen einen Menschen der „starken Hand“, um in seinem Schatten ihre dunklen Ziele zu erreichen. Heute aber, unter so komplizierten politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Bedingungen kann eine Einzelperson nicht die Geschicke eines Staates lenken. Nicht einmal der genialste Führer kann sich ohne Berater begeben. In einer demokratischen Gemeinschaft wählt das Volk diese Berater in Gestalt der Abgeordneten. Wo die Demokratie nicht vorhanden ist, da wählt die Laune des einzelnen Machthabers seine Berater aus der Reihe der Reichen und Besitzenden, während das Volk geknechtet und ausgezehrt wird.

Die Demokratie wendet sich an das ganze Volk, ruft alle Bürger unter ihre Fahnen. Die Diktatur dagegen schafft den Weg zur Claqueherrschafft. Der Diktator stellt sein eigenes Volk als unreif und unfähig an; die Demokratie dagegen rechnet auf die Reife und Fähigkeit des Volkes, erzieht es zum Vertrauen zu sich selber und zum kommenden Geschlecht sowie zur Verantwortlichkeit dem Staate gegenüber. In England, in Holland und der Schweiz herrscht die Demokratie und die Bürger dieser Staaten fühlen sich als freie Menschen und sind stolz darauf; der Gedanke der Diktatur ist ihnen so unmöglich, wie die Rückkehr in die Gefangenschaft. Die Demokratie

Tagesneuigkeiten.

Auswirkungen der Hebe der N. B. R. gegen den Magistrat.

Wie bekannt, hat die N. B. R.-Lunte, die mit der Regierung allezeit durch die...

Die Aushebung des Jahrganges 1908.

Heute, Donnerstag, haben zur militärischen Musterung zu erscheinen: Vor der Kommission Nr. 1, Pomorsta 18...

Magdalas Opfer.

Roman von H. C. Mahler. (17. Fortsetzung)

Eine atemlose Stille folgte dieser Frage, die aus aller Herzen kam. Aller Augen richteten sich auf den Justizrat...

Eine erschütternde Ehefragodie.

In der Andrzeja 1 wohnt seit mehreren Jahren der 31 Jahre alte Stanislaw Berucki mit seiner 26 Jahre alten Frau Kazimiera.

missariats wohnenden Rekruten des Jahrganges 1908, deren Namen mit den Buchstaben L, M, N, O und P beginnen.

Der Prozeß in der Lodzzer Aushebungssache.

In der großen Lodzzer Aushebungssache werden sich zunächst die Militärpersonen vor dem Lodzzer Militärgericht zu verantworten haben.

Entscheidung der Versicherungsgesellschaft „New York“.

Vor dem Kriege erfreute sich in Lodz die amerikanische Versicherungsgesellschaft „New York“ einer großen Beliebtheit.

Die Wechsel in Fremdwälo.

Ein auf fremde Wälo lautender Wechsel kann trotz dem in der Landeswälo nach dem Tageskurs ausbezahlt werden.

ten die Nachbarn, die sofort das 7. Polizeikommissariat in Kenntnis setzten. Als bald darauf der Oberpolizist Leb...

Charakteristisch ist, daß während dieser Begebenheit die Frau Berucka eine große Unruhe an den Tag legte...

fälscher Stelle den Wert des Bernerks bedeutungslos macht. Diese Angelegenheit wurde jetzt vom Obersten Gericht...

Ein „Teufel“ fordert Abgaben.

Seit einiger Zeit trieb auf dem Friedhof im Dorfe Kłodnica bei Lodz ein „Teufel“ sein Unwesen...

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

G. Antoniewicz, Babianicka 50; R. Chondzynski, Petrikauer 164; W. Sotolewicz, Przejazd 19; R. Nembielinski...

Sich vorbeugend, verließ der Justizrat das Zimmer. Man sah ihm in ziemlicher Betroffenheit nach...

„Das erscheint mir ziemlich sicher. Wenn Onkel Karl auch seinen Bestz vermacht hat — uns beiden jebensfalls nicht...

Stunde später hatten alle Krumpendorf verlassen. Der Justizrat sah vom Fenster des Verwalterhauses den Abzug...

Er freute sich wieder an Magdala stolzer, aufrechter Art. Sie hätte es wohl verdient, daß Karl von Schlettan sie ganz...

„Mein lieber Justizrat! Mir sind heute bei einer Unterhaltung mit Magdala von Schlettan einige Bedenken gekommen...

„Das scheint mir das Vernünftigste zu sein“, bemerkte der Major der Gatte einer Kusine des Verstorbenen...

Georg Ravened hatte diese Aenderung seines Testamentes nicht mehr vornehmen können, denn er war in der folgenden Nacht gestorben...

(Fortsetzung folgt.)

Sozialismus und Genossenschaftsbewegung.

Die schnelle Entwicklung des Kapitalismus hat sich nicht nur in der Mechanisierung der früheren handwerksmäßigen Arbeit ausgewirkt, sondern auch — und das ist weitans wichtiger — in der Verschlechterung der ökonomischen und gesellschaftlichen Lage der arbeitenden Klasse. Diese Tatsache erzeugt aber Unzufriedenheit unter der großen Masse und verbittert immer mehr diejenigen, die solche Reichtümer für die Gesellschaft schaffen, selbst dabei aber arm und hungrig bleiben. Es ist deshalb ganz natürlich, daß viele Wissenschaftler und große Denker sich mit diesen kompliziertesten Problemen beschäftigen, um eine Lösung zu finden.

Unter anderen ist, wie wir wissen, die Marxistische Theorie vom Klassenkampf entstanden. In dieser seiner These stellt Marx den unerschütterlichen Kampf der Arbeiterklasse mit der kapitalistischen Ordnung fest. Die Sozialisierung der Produktion und der Produktionsmittel sah er als ökonomische und wirtschaftliche Notwendigkeit an, um diesen Kampf erfolgreich durchführen zu können. Die Marxistischen Ideen haben den Ansporn zu vielen ähnlichen anderen Theorien gegeben. Alle aber gingen fast immer auf den einen Punkt hinaus: Sozialisierung des Wirtschaftslebens. Aus ihnen ist dann auch eine ökonomische Wirtschaftstheorie, die des Genossenschaftswesens, hervorgegangen. Man hat diese Theorien in die Praxis umsetzen wollen: in Frankreich wollte der Staat die Wirtschaftproduktion in die Hand nehmen, in Sowjetrußland hat man auf Grundrissen des Kommunismus die Kommunisierung der Produktion vornehmen wollen — alle diese Versuche sind gescheitert. Ja, Marx selbst ist gegen eine Ausartung des Genossenschaftsgedankens aufgetreten und hat darin nur eine Aktion der Selbsthilfe im Kampfe mit dem Kapitalismus gesehen.

Heute aber hat die Genossenschaftsbewegung diese Hindernisse von verschiedenen Seiten überwunden und hat unbedingte Daseinsberechtigung erlangt.

Im nachstehenden wollen wir den Leser mit der Theorie des Genossenschaftswesens bekannt machen.

Sie stellt ein Wirtschaftssystem dar, dessen Funktionen: Produktion, Konsum, Kapitalanlage, im Gegensatz zum kapitalistischen System, sich auf folgender Grundlage aufbauen: Anpassung der Produktion dem Verbrauch im Hinblick auf Quali- und Quantität, Anlage des durch die Produktion erzielten Kapitals in Gemeinvermögen (im vollen Gegensatz zum Kapitalismus). Das eingelegte Kapital stellt Eigentum der Konsumenten dar. Die Genossenschaft hat in erster Linie dem herrschenden Chaos in der Produktion, den Wirtschaftskrisen entgegenzutreten und den Interessen des breiten Publikums helfend entgegenzukommen. Der wichtigste Grundsatz im Genossenschaftswesen ist also der, daß das Wirtschaftsleben von den Konsumenten geleitet wird, die im gewissen Sinne gleichzeitig auch Produzenten sind.

Daraus ist zu ersehen, daß die Idee des Genossenschaftswesens dem Interesse der Allgemeinheit dient, die Genossenschaft trägt zur Bereicherung der Allgemeinheit bei und gibt gleichzeitig die Gewähr für eine gerechte und gleichmäßige Verteilung der entstandenen Gewinne.

Neue Wirtschaftsformen können nicht plötzlich oder mit Gewalt eingeführt werden, ihre Entwicklung muß stufenweise erfolgen; alle Versuche einer gewaltmäßigen Neuerung in dieser Hinsicht sind bisher immer mißlungen. Um so erfreulicher ist deshalb die Tatsache, daß die Entwicklung des Genossenschaftsgedankens auch im Rahmen unserer noch kapitalistischen Gesellschaftsordnung so gute Fortschritte macht und unaufhaltsam vorwärts schreitet auf dem Wege des Aufbaues einer neuen, einer gerechten Gesellschaftsordnung.

Die arbeitende Klasse, die sich ihrer wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Aufgaben bewußt ist, kann und darf der Genossenschaftsbewegung nicht untätig gegenüberstehen. Heute haben die Genossenschaftsorganisationen für die Arbeiterschaft nicht nur gesellschaftliche, sondern im hohen Grade auch wirtschaftliche Bedeutung. Die Verwirklichung des sozialen Programms, auf das alle sozialistischen Strömungen und alle Klassenbewegungen immer wieder zurückkommen, ist eben die Entwicklung und Ausbreitung des Genossenschaftswesens, das eine Notwendigkeit des idealischen Bedarfs darstellt. Die starke Entwicklung dieser Bewegung ist einer der wichtigsten Faktoren im Kampfe mit dem Kapitalismus. Deshalb ist es also auch Pflicht und Aufgabe, diese Bewegung nach Kräften zu unterstützen und zu fördern.

Es genügt durchaus noch nicht, daß das Genossenschaftswesen von den sozialistischen Parteien und den Klassenverbänden als eine neue und wichtige Art des Kampfes der Arbeiterklasse anerkannt wurde. Die breiten Massen müssen in die Reihen der genossenschaftlichen Organisation mit hineingezogen werden, damit der Grund für eine neue Wirtschaftsordnung geschaffen werde und damit die heranbrechende Zeit uns vorbereitet finde.

Damit aber die Genossenschaftsbewegung ihre Aufgabe gehörig erfüllen, ist es notwendig, daß sie Hand in Hand mit den sozialistischen Parteien und Klassenverbänden geht.

J. Sochacla.

Wird neue Leser für dein Blatt?

Ford-Löhne in Europa!

450 Floth Wochenlohn in den europäischen Fordfabriken.

h. Aus Genf kommt eine Meldung, die geeignet ist, das größte Aufsehen in ganz Europa hervorzurufen, denn sie besagt, daß Ford beschlossen hat, den Arbeitern in seinen Fabriken auf dem europäischen Kontinent dieselben Löhne zu bezahlen, wie er sie in Amerika bezahlt, wie sie durch ihn nun fast alle großen Autoindustrien und Metallfabriken in Amerika zahlen. Die Bedeutung dieses Umstandes ist klar: Die amerikanische Automobilindustrie erobert im Sturmschritt den europäischen Markt. Ford errichtet in fast allen Ländern eigene Fabriken, seine Konkurrenz, die General Motors, haben die deutschen Opelwerke gekauft, und binnen kurzem wird Europas drittgrößte Industrie unter amerikanischem Einfluß stehen. Und die Zehntausende von Arbeitern und Angestellten, die Beschäftigung und Arbeit finden, sollen nach amerikanischem System entlohnt werden.

Ein Arbeiter in den Fordwerken von Detroit verdient bis zu sieben Dollar im Tag und darüber, als 50 Dollar in der Woche, 450 Floth in sieben Tagen! Das sollen nun auch die Fordarbeiter in Europa erhalten, und was für die Ford-Arbeiter gilt, gilt auch für die Arbeiter der General Motors.

Die Meldung aus Genf besagt folgendes: „Ford beabsichtigt, in seinen europäischen Unternehmungen dieselben hohen Löhne zu zahlen, die in den amerikanischen Ford-Fabriken gezahlt werden. Kürzlich hat sich die europäische Direktion der Ford-Motorgesellschaft an das Internationale Arbeitsamt gewendet, um eine vergleichende Statistik der Löhne, Lebenskosten, Steuerbelastung etc. in denjenigen europäischen Städten zu erlangen, in denen Ford-Unternehmungen errichtet werden sollen. Der bekannte amerikanische Philantrop Philene hat aus diesem Anlaß telegraphisch dem Völkerverbund 25 000 Dollar für die Durchführung einer solchen Untersuchung zur Verfügung gestellt und in seinem Telegramm betont, Ford habe durch sein Prinzip billiger Produktion und hoher Löhne das Verhältnis zwischen Unternehmer und Arbeiter umwälzend beeinflusst und die Wirtschaftsgeschichte Amerikas umgestaltet.“

Wenn eine solche Wandlung in Europa herbeigeführt werden könnte, würde dies höhere Löhne bei niedrigen Preisen, großen Gesamtprofit und eine höhere Lebenshaltung für Europa bedeuten. Der Verwaltungsrat des Internationalen Arbeitsamtes hat sich mit diesem Angebot beschäftigt und beschloß schließlich die Annahme sowie die Einsetzung eines Ausschusses, in dem die drei Gruppen des Rates vertreten sein sollen und der die Durchführung der Arbeiten überwachen soll.“

Ford will mit voller Absicht die Wirtschaft Europas revoltieren. In Amerika hat er dies zustande gebracht, die Lebenshaltung des amerikanischen Arbeiters steht turmhoch über der des hochqualifizierten Arbeiters in Europa. Jetzt verdient ein Spezialarbeiter im besten Falle ungefähr 400 Floth im Monat. Dringt Ford durch, dann verdient derselbe Arbeiter ungefähr 1700 Floth monatlich. Damit stiege das Lebensniveau des europäischen Arbeiters auf eine ungeahnte Höhe, die Kaufkraft der ganzen Bevölkerung würde bedeutend gehoben, es könnte nach so vielem Elend eine neue, schönere und auch friedlichere Ära anbrechen. Denn wenn die Amerikaner mit ihren unerschöpflichen finanziellen Kräften ihr Prinzip durchsetzen wollen, dann müssen sich auch unsere Industriellen der neuen Lohnpolitik anschließen. Zweifellos wird es schwere Stürme geben, finanzielle Katastrophen, Streiks und Aussperrungen. Aber ebenso wie jede politische Revolution nicht ohne schwere politische Kämpfe vor sich gehen kann, ebensowenig kann ein derartiger wirtschaftspolitischer Umsturz ohne Erschütterungen erfolgen. — Man darf nicht glauben, daß Ford ein idealistischer Apostel ist, nein — aber er ist ein großzügiger Geschäftsmann, ein weitblickender Wirtschaftspolitiker. Und weil er mit höheren Löhnen bessere Geschäfte macht, darum zahlt er sie auch!

Nach dem Absturz des deutschen Segelfliegers Schulz.



Der Marktplatz mit den Trümmern des Flugzeugs.

Das furchtbare Ende des so überaus erfolgreichen Segelfliegers Ferdinand Schulz hat in ganz Deutschland größte Trauer hervorgerufen. Unser Bild zeigt den Marktplatz von Sigmund, auf dem das Flugzeug aus 50 Meter Höhe abstürzte.

Die Handelsbilanz im Mai.

Nach den vorläufigen Berechnungen des Statistischen Hauptamtes stellt sich die Handelsbilanz für den Monat Mai folgendermaßen dar: Eingeführt wurden insgesamt 484 084 Tonnen im Werte von 272 232 000 Floth, ausgeführt dagegen wurden 1 611 809 Tonnen im Werte von 226 852 000 Floth. Das Passivsaldo der Außenhandelsbilanz betrug im Mai 45 380 000 Floth. Im Vergleich mit dem vorigen Monat ist eine Vergrößerung des Wertes der Ausfuhr um 12 533 000 sowie eine Verringerung der Einfuhr um 48 902 000 Floth eingetreten.

Die Bevölkerung Chinas.

Die Volkszählungen in China können naturgemäß keinen Anspruch auf Genauigkeit machen, sondern stellen mehr Schätzungen dar, die freilich durch Wiederholungen und Einzelschätzungen kontrolliert werden.

Nach der Zählung von 1910, die für einzelne Provinzen durch genauere Zählungen kontrolliert worden ist, gab es mit Einschluß der Mandchurie 385 Millionen Menschen in China. Diese Zahl entspricht roh den Angaben des „ständigen Komitees“ für 1919.

Die Zahlen des Komitees, wohl die genauesten, die man überhaupt hat, werden durch Angaben der Missionare und der Zählungen der chinesischen Post kontrolliert. Das

Ergebnis sind für das Jahr 1923 etwa 447 Millionen, also ein Wachstum von 1,7 Prozent pro Jahr seit 1910. Mithin steht China in bezug auf die Volksvermehrung hinter Südafrika und Bulgarien zurück.

Für das Jahr 1928 gibt die Post eine Menschenmenge von 485 Millionen an und rechnet mit einer jährlichen Zunahme von 1,4 Prozent. Hinzu kämen noch 7 Millionen für Tibet, Ssin-tschian und die äußere Mongolei. Wir hätten mithin eine Bevölkerung in China von 492 Millionen gegenüber rund 480 Millionen im Gesamt Europa.

Was nun die Dichte der Bevölkerung anbelangt, so steht die Provinz Kiangsu mit 920 Menschen auf die Quadratmeile an erster Stelle. Ihm folgen Tscheking mit 652 Menschen pro Quadratmeile und Schantung (Bevölkerung 34 Millionen) mit 614 Menschen pro Quadratmeile. Die beiden erstgenannten Provinzen sind nicht nur die bevölkerlichsten Chinas, sondern der ganzen Erde. Nicht so dicht bevölkert sind Honan (519), Sunan (485), Hupeh (400), Kiangsi (396) usw.

Während in Nordchina die Bevölkerung nur sehr langsam zunimmt — seit 1885 weniger als 0,006 Prozent jährlich — zeigt Zentralchina, die Yangjee-Provinzen, eine stärkere Zunahme. Im Südwesten wächst die Bevölkerung um 1 bis 2 Prozent jährlich. In der inneren Mongolei und Mandchurie steigt die Bevölkerungszahl nicht nur durch Geburtenzuwachs, sondern auch durch eine starke Einwanderung.

Gerechtigkeit?

Zum Jakubowski-Prozeß.

Die armfellige Leiche eines vierjährigen Kindes, er- würgt und ins Kaninchenloch gepreßt, — unschuldig ge- mordetes Leben hat zum Himmel geschrien. Menschen haben den Rachejchrei aufgenommen und als erstes Opfer der Vergeltung den Polen Jakubowski auf Grund eines wohlgeordneten Zeremoniells, Justiz genannt, durch Ab- schlagen des Kopfes dem kleinen Ewald Rogens ins Jen- seits nachbesördert.

So ungefähr sieht das Drama Jakubowski-Rogens, mit den Augen der Vergeltungsjustiz gesehen, aus. Wir können nicht zugeben, daß durch dieses Geschehen die An- nahme kleiner Menschen, auf Erden „Gerechtigkeit zu schaffen“ oder „das Recht zu verwirklichen“, irgendwie erfüllt sei. Die Enthauptung Jakubowskis hat ebensowenig den Mord an dem kleinen Ewald Rogens ungeeignet ge- macht, wie das Todesurteil gegen August Rogens den Justizmord an Jakubowski aus der Welt schafft.

Die den Toten belastet haben, sind selbst als die Täter, — als die unzweifelhaften Täter —, ihre Eide sind als Meineide entlarvt. Darf ein Mensch, der selbst alle Schuld leugnet, auf Grund solcher Aussagen und Bezeichnungen geköpft werden? Die Frage bedarf keiner Antwort.

Zu der furchtbaren Flugzeugkatastrophe im Kanal.



Das Flugzeug wird durch einen Dampfer abgeschleppt. Das englische Großflugzeug „City of Ottawa“, das den Dienst zwischen London und Paris verfäh, ist bei einem Notlandungsversuch auf dem Kanal verunglückt. Sieben von den elf Personen ertranken. (Bild aus einer englischen Zeitung.)

Fatalismus man diesem gutmütigen Polen auch zutrauen mag, — eine solche Selbstverleugnung ihm zuzutrauen, daß er schweigend die Schuld anderer mit dem Leben zu büßen bereit war, das heiße denn doch, einen Uebermenschen aus ihm zu machen!

Jakubowski ist tot, weder ein Todesurteil gegen die wahren Mörder noch ein Freispruch im Wiederaufnahme- prozeß verhilft ihm zum Leben. Die Vergeltungsjustiz und ihr vornehmstes Mittel, die Todesstrafe, müssen ihren völligen Bankrott eingestehen.

Sind erst furchtbare Taten geschehen, ist erst das Gleichgewicht des Geschehens gestört, dann kommt die Justiz zu spät, die die Gerechtigkeit wieder herstellen will. Auch das schärfste Richtschwert erweist sich als stumpf für diesen Dienst. Nicht nach der Tat, nein, vor der Tat war es meist an der Zeit, die Gerechtigkeit herzustellen.

Sier-Idyll.

Daß Tiere sich ihrem Wohltäter gegenüber durch Zu- traulichkeit dankbar erweisen, wird öfters, insbesondere bei zahmen Tieren, festgestellt werden können. Seltener sind derartige Fälle bei Tieren, die sich in freier Wildbahn be- finden und denen eine große Scheu angeboren ist.

Der Oberbürgermeister von Wien in Berlin.



Oberbürgermeister Seig (X) bei der Ankunft in Berlin. In Ermüdung des Besuchs, den Berlins Oberbürger- meister im vorigen Jahr Wien abstattete, traf der Wiener Oberbürgermeister Seig in Berlin ein. Unser Bild zeigt ihn bei der Ankunft in Berlin, rechts neben ihm Ober- bürgermeister Böß.

Begrüßung, die damit endete, daß der Hirsch ihm die Wan- gen leckte, als wollte er sich bei dem Arbeiter immer wieder bedanken, daß er Hilfe bei ihm gefunden hatte.

Ein anderes Tieridyll kann man bei einer Hofbesiße- rin in Berge, Kr. Ostereg, beobachten. Etwa vor drei Jahren hat die Besitzerin ein weibliches Rehkitz mit der Flasche aufgezogen und das Reh wurde so zahm, daß es ihrer Herrin nach dem Felde wie ein Hund nachließ und auf den Ruf „Lotte“ hörte.

Radio-Stimme.

Für den 20. Juni.

- Polen. Warja, ... 1385 M.) 12.10 Schallplattenkonzert, 16.15 Jugendstunde, 17.55 Solistkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20 Orchesterkonzert, 23 Tanzmusik. Kattowitz, (712 Hz, 421,3 M.) 12.10 und 23 Schallplattenkonzert, 16 Jugendstunde, 17.55 Solistkonzert. Krakau, (955,1 Hz, 314,1 M.) 11.56 und 20 Fanfare, danach Warschauer Programm, 23 Konzert. Bosen, (870 Hz, 344,8 M.) 13.05 Schallplattenkonzert, 18.50 Verschiedenes, 20.30 Violinkonzert. Ausland. Berlin. (631 Hz, Wellenlänge 475,4 M.) 11 und 14 Schallplattenkonzert, 17 Konzert, 20.15 Hör- spiel „Ist Mr. Brown zu verurteilen?“ Breslau. (996,7 Hz, Wellenlänge 301 M.) 12.20 und 13.45 Schallplattenkonzert, 16.30 Aus aller Herren Länder, 20.15 Sinfonie, anschl. „Die Maientönig- in“, Schäferspiel, 22.30 Tanzmusik. Frankfurt. (721 Hz, Wellenlänge 416,1 M.) 12.30 Schallplattenkonzert, 15.05 Jugendstunde, 16.35 Nachmittagskonzert, 20.15 Kammermusik, 21.15 Wieder- Wend. Hamburg. (766 Hz, Wellenlänge 391,6 M.) 7.20, 11 und 12.10 Schallplattenkonzert, 13.30 und 22.45 Konzert, 16.15 Festmärsche, 18 Volkstümliche Klänge, 20 Chorkonzert. Köln. (1140 Hz, Wellenlänge 263,2 M.) 10.15 und 12.20 Schallplattenkonzert, 13.05 Mittagskon- zert, 15 Kinderstunde, 17.45 Vesperkonzert, 20 Abend- konzert. Wien. (577 Hz, Wellenlänge 519,9 M.) 11 Vormittagsmusik, 16 Nachmittagskonzert, 21 „Die hysterische“, danach Abendkonzert.

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Lodz-Süd. Donnerstag, den 20. d. M., 7 Uhr abends, findet im Lokale Bednarska 10 eine ordentliche Vorstands- sichtigung statt. Um vollzähliges und pünktliches Erscheinen wird ersucht. Achtung! Mitglieder der Ortsgruppe Lodz-Nord. Sonn- abend, den 22. Juni, um 6 Uhr abends, findet eine Mit-

gliederversammlung statt. Auf der Tagesordnung sind sehr wichtige Punkte. Das Erscheinen aller Mitglieder ist unbed- dingt Pflicht.

Lodz-Nord. Der Garten ist täglich von 2 Uhr nach- mittags geöffnet. Die Mitglieder, die die Jahreskarte ange- kauft haben, haben den Eintritt frei. Eintrittskarten sind beim Eintritt täglich im Preise von 1 Zloty erhältlich. Wir machen die Mitglieder und Sympathisier aufmerksam, daß am Sonntag, den 23. Juni, eine Veranstaltung stattfindet. Wir bitten um regen Besuch, denn der kommende Sonntag wird interessant sein.

Lodz-Ost. Achtung, Vertrauensmänner! Am 21. Juni, um 7 Uhr abends, findet eine Vertrauensmänner- versammlung im Parteilokal an der Nowo-Targowa 31 statt, zwecks Besprechung des Sommerfestes. Das Erscheinen sämt- licher Vertrauensmänner ist erforderlich.

Ortsgruppe Jgierz. Die Gesangstunde findet Sonn- abend, den 22. Juni, um 8 Uhr abends, statt. Da für das allgemeine Parteifest in Alexandrow tüchtig geübt werden muß, werden alle Sängerinnen und Sänger gebeten, recht zahlreich und pünktlich zu erscheinen.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Erster Arbeitersporttag des D.S.J.B.

Im Rahmen des Parteifestes in Alexandrow am 29. Juni findet am Vormittag ein Arbeitersporttag statt. Vorgesehen sind Radrennen, Fünfkampf, Läufe und Handballspiele.

Am Parteifest, nachmittags, kommen Freilübungen, Frei- lichspiele und Phn.miden zur Vorführung. Kein Arbeiter- sportler und keine Sportlerin darf am ersten Arbeitersport- treffen fehlen.

Die Vorwettkämpfe finden am 23. Juni auf dem eigenen Sportplatz in Lodz-Nord, Alexandrowka 43, statt.

Lodz-Zentrum. Donnerstag, den 20. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Perrikauer 109, ein Vorlese- und Volkstanzabend statt. Das Erscheinen aller Mitglieder ist Pflicht.

Lodz-Ost. Freitag, den 21. Juni, 7 Uhr abends, findet im Parteilokal, Nowo-Targowa 31, ein Spielabend statt. Um ein zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Sportgruppenführer. Sonntag, den 23. Juni, vor- mittags 11 Uhr, findet in Lodz-Nord, Reiterra 13, eine Ge- sprächung aller Sportgruppenführer statt. Zur Besprechung gelangen: Durchführung der Sportkämpfe, Art und Weise der Preisverteilung. Dazu sind die Sektionsführer aller Orts- gruppen und alle Parte- und Jugendgenossen, die Interesse am Arbeitersport haben, eingeladen.

Die Kartellierung der Industrie und die Klassenverbände.

Wir leben in einer Zeit der Kartellierung der Industrie in Polen, wo die Kartelle der verschiedenen Industriezweige wie Pilze aus dem Boden schießen.

Was unternimmt dagegen die Arbeiterschaft? Schließt auch sie ihre ganzen Kräfte ohne Rücksicht auf die politischen und religiösen Anschauungen in großen u. starken Organisationen zusammen, um die Interessen des ganzen arbeitenden Volkes erfolgreich verteidigen zu können?

Wenn heute Spaltungen in den sozialistischen Parteien, Spaltungen auch in den Klassenverbänden vorkommen, so ist das kein gutes Beispiel, denn das ist nicht im Interesse der Arbeiterklasse.

Aus der internationalen Arbeiterbewegung.

Zunahme der Arbeitslosigkeit im Auslande.

Die sich bei uns in Polen immer mehr ausbreitende Wirtschaftskrise ist nicht nur eine lokale Erscheinung, denn wie der „Robotnik“ berichtet, wächst die Zahl der Arbeitslosen gegenwärtig in fast allen europäischen Ländern.

Diese paar Zahlen zeigen mit schrecklicher Deutlichkeit, wie herrlich weit es gegenwärtig mit ihrer „planvollen“ Wirtschaftspolitik die europäischen Kapitalisten gebracht haben.

Der Kindermord in Horneburg.

Stade, 19. Juni. Die bisherigen Ermittlungen der Staatsanwaltschaft in der Angelegenheit des Horneburger Kindermordes lassen kaum einen Zweifel darüber zu, daß es sich um eine Wahnsinnstat handelt.

Neue Affäre des „freudigen“ Schaffens.

Während der Sommerabend-Sitzung des Vorstandes der „Liga Moriska“ wurde beschlossen, den bisherigen Direktor der Liga, Herrn Uziemblo, seines Amtes zu entheben, weil er sich eine Reihe „Mißbräuche“ finanzieller Natur habe zuschulden kommen lassen.

Wechsel auf 60 000 Zloty im Umlauf, die der Direktor Uziemblo namens der Liga ausgestellt und in Kurs gesetzt hat.

Zur Untersuchung aller dieser Mißbräuche wurde eine Sonderkommission einberufen, zu deren Mitgliedern gehören: General Zaruski, Minister a. D. Dobrucki und Herr Lufenburg.

Lügen sollen helfen.

Die Sozialistenhebe des „Glos Polsti“.

Wir haben schon wiederholt auf die epileptischen Anfälle des „Glos Polsti“ hingewiesen, um zu zeigen, wie schwer der liebe Gott strafen kann, wenn er ihm den Verstand nimmt.

So hat er letztes wieder seinen ganzen so arg klüchtigen „Spiritus“ zusammengeklaut und am Sonntag den Bezirksverband der Krankenkassen von Lodz angeklafft.

Da der Verband nicht im „Glos Polsti“, sondern richtigerweise in der Arbeiterpresse die Rechenschaftsberichte und Bilanzabschriften veröffentlicht hat, so behauptet die-

ser kranke Geist einfach, daß überhaupt keine Berichte veröffentlicht wurden. Weiter wird gefaselt, daß keine Kontrolle der Aufsichtsbehörden herrsche, daß das neue Krankenhaus in der Jagajnikowa erst in 2 Jahren dem Gebrauch übergeben wird.

Die Verwaltung des Kreisverbandes der Krankenkasse nimmt nun zu diesen Lügen Stellung und beweist in genauen Aufstellungen und Berechnungen, daß alle diese Nachrichten über die „fatale Wirtschaft im Kreisverbande der Krankenkassen“ völlig aus der Luft gegriffen sind.

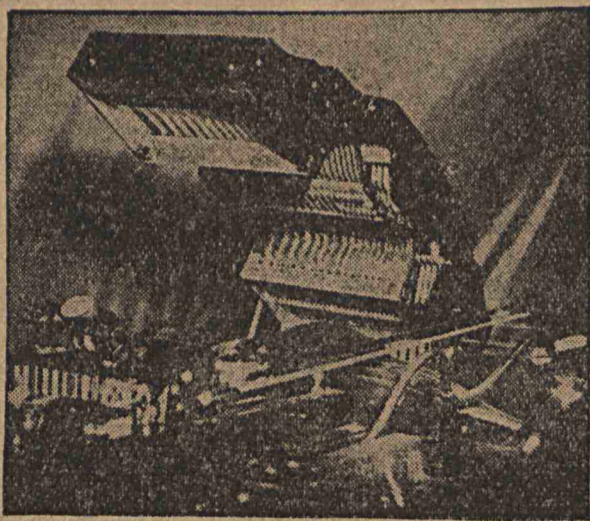
erhoffte sie schließlich Rettung von ihrer Krankheit nur noch durch ein Wunder und ihre Sinne lenkten sich mehr und mehr auf das Mystische, womit sie auch ihren Mann bald völlig beeinflusst hatte.

Brand einer Porzellanfabrik.

Neuhaldensleben, 19. Juni. Die Porzellanfabrik „Saxonia“ ist in der vergangenen Nacht durch ein Großfeuer fast völlig eingeeäschert worden.

Eisenbahnkatastrophe.

Brüssel, 19. Juni. Infolge eines Erdbebens entgleiste am Mittwoch früh die Lokomotive eines Eisen-



Die Violinista,

die neue mechanische Geige, die vor kurzem in Paris vorgeführt wurde.

bahnzuges bei Moerbeke in der Nähe von Grammont (Niederlande) und legte sich quer über die Schienen. Wenige Augenblicke später kam aus der entgegengesetzten Richtung ein Zug, der Arbeiter aus Gent beförderte und fuhr auf die Trümmer auf.

Das Schicksal der Besatzung des Dampfers „Scharnhorst“.

Berlin, 19. Juni. Vor etwa drei Wochen ist auf Grund eines Berichtes der deutschen Botschaft in Moskau die Nachricht demontiert worden, daß sich die Besatzung des deutschen Fischdampfers „Scharnhorst“ in einem russischen Konzentrationslager befinde.

Die Hitze.

New York, 19. Juni. Die Hitze hat sich in den letzten 24 Stunden noch gesteigert. Am Dienstag bewegte sich das Thermometer zwischen 28 und 33 Grad Celsius.

Kurze Nachrichten.

Eisenbahnunfall in Bayern. Am Mittwoch gegen 14 Uhr entgleisten auf der Strecke München—Osnabrück die fünf letzten Personenwagen des D-Zuges.

Furchtbarer Unfall. In Alsburg in Dänemark ereignete sich am Dienstag ein schrecklicher Unfall. Eine junge Radfahrerinnen stieß in der Hauptstraße mit einem Radfahrer zusammen, der eine Sense auf dem Rücken trug.

Verantwortlicher Schriftleiter i. B. Otto Heise; Herausgeber Ludwig Kul; Druck „Prasa“, Lodz, Petrikauer 101.

